

ZUGABE!

KULTUR IN WÜRZBURG

Der Klang des Hafensommers

Am Hafenbecken müssen Tontechniker mehrere Klippen meistern

Das alte Würzburger Hafenbecken gab dem Festival Hafensommer seinen Namen. Das leuchtet auf den ersten Augenblick ein – es ist ja auch schön dort. Nur kommt es bei Musik nicht allein auf das Visuelle an, sondern auch darauf, wie die Konzerte auf der schwimmenden Bühne klingen.

Dass Streichorchester, Bigbands, Rocktrios und Ethno-Fusionisten gleichermaßen sauber, transparent und kraftvoll aus den Boxen schweben oder stampfen, dafür sorgt beim Hafensommer der Tontechniker Kilian Brand. Und der weist gleich auf eine Besonderheit des Tribünenraums hinter dem Kulturspeicher hin: Die große Beton-treppe und das in einem Viertelkreis überkragende Dach des Heizkraftwerks reflektieren die Schallwellen so stark, dass die gesamte Location viele Eigenschaften einer geschlossenen Halle hat.

Heißt das also, man muss die Verstärker nicht doppelt so weit aufdrehen, sondern nur eineinhalb mal so stark wie drinnen? Da winkt der Mischer lächelnd ab: „Der Unterschied zwischen einer Halle und open air liegt nicht nur darin, dass sich draußen mehr Energie verflüchtigt. Vielmehr muss man eine Freifläche konzeptionell ganz anders beschallen.“

Und genau in diesem Bereich der professionellen Unterhaltungselektronik hat sich in den letzten Jahren viel getan: „Mit Computersimulationen lässt sich genauer vorhersehen, welcher Sound am Ende wirklich im Ohr des Hörers ankommt.“

Dass die Künstler beim Hafensommer so unterschiedlich sind, ist für Brand eine interessante Herausforderung, auch wenn viele ihre eigenen Tonmischer mitbringen. „Ich assistiere dann“, umreißt der Mann seine Rolle, der selbst als bandeigener Tontechniker Gruppen auf ihren Tourneen begleitet und also von einer Funktion in die andere switcht. Lernen kann man immer: Kollegen gehen mit Streichern oder einem Schlagzeug-Kit höchst individuell um.

Und „richtig spannend“ wird es, wenn Künstler ohne eigenes technisches Personal anreisen und ein seltenes Instrument spielen, Harfe als Soloinstrument einer experimentellen Rockband oder das gespenstische Theremin, das ohne Berührung Töne erzeugt. Da kommt es für die Sound-Einrichtung auf grundsätzliche Fragen an: „Welche Ästhetik steht dahinter?“ Und wenn die gastierenden Künstler dann noch weder Deutsch noch Englisch sprechen, dann muss einem schon etwas einfallen, um das Wort von der „Weltsprache Musik“ Wirklichkeit werden zu lassen.

Aber, Überraschung: „Wie die einzelnen Instrumente einer Band klingen, das macht nur einen kleinen Teil des Ganzen aus“, sagt Kilian Brand. „Eigentlich wichtig ist, was die Band transportieren möchte, auf welche Emotionen es ihr ankommt. Das lässt sich nicht alles auf einer analytischen Ebene abhandeln.“ Deswegen muss ein guter Tonmann wissen, wann er sich selbst zurücknehmen sollte. Am besten ist es einfach, wenn man eine Band schon sehr gut und lange kennt.

Der erfahrene Konzertmischer Brand sagt freilich erst einmal, am besten sei es, wenn die Mehrheit vor der Bühne überhaupt nicht wahrnehme, dass da jemand mit hochspezialisiertem Erfahrungswissen etwas ganz Tolles mache. Dann fällt ihm die Anekdote ein, wie eine Hafensommer-Besucherin ihn einmal darauf hingewiesen habe, dass der Trompeter auf der Bühne gar nicht zu hören sei. Das war er schon, nur orgelte er seinen Bläserklang durch ein Effektgerät und hörte sich stark nach Jimi Hendrix' verzerrter Gitarre an. Und so hat der Tontechniker doch einen Wunsch: „Gerade bei unkonventioneller Musik wäre es manchmal schön, wenn das Publikum noch etwas mehr Grundvertrauen hätte, dass das, was in ihren Ohren ankommt, auch so gemeint ist.“

Joachim Fildhaut



Foto: Daniel Peter

Oberbürgermeister Christian Schuchardt

Was wäre der Würzburger Sommer ohne sein Festival im Alten Hafen? Viele von Ihnen freuen sich mit mir auf den 12. Hafensommer, den wir in dieser Ausgabe der Zugabe! etwas genauer vorstellen. Mit dem neuen Programmteam, das letztes Jahr an Bord kam, gehen wir heuer in die zweite Runde. Sie werden sehen, dass auch diesmal für jeden Geschmack etwas dabei sein wird, denn das Programm ist eine gelungene Mischung aus Weltmusik, Jazz und Entertainment. Wir dürfen internationale Stars ebenso willkommen heißen wie lokale Größen und junge Künstlerinnen und Künstler, die es noch zu entdecken gilt.

Zum zweiten Mal geht in diesem Jahr die 2017 neu zusammengestellte Hafensommer-Crew auf eine musikalische Entdeckungsreise. Die Ziele liegen weit verstreut auf der musikalischen Weltkarte und könnten unterschiedlicher kaum sein.

Los geht es traditionell mit der Sparda-Bank Classic Night und dem Philharmonischen Orchester Würzburg am 20. Juli. Das Orchester spielt unter der Leitung von Marie Jacquot und wird sich einige Überraschungsgäste mitbringen. Dann folgt am 21. Juli der erste Themenabend unter dem Motto „Sixteen Strings“. Damit sind zum einen die vier Saiten des Basses von Kinga Glyk gemeint, der neuen Jazzsensation aus Polen. Die junge Bassistin ist so etwas wie der Shooting Star der europäischen Jazzszene und hat mit ihrer Version von Eric Claptons „Tears in Heaven“ einen Youtube-Hit gelandet. Die anderen zwölf Saiten gehören zu den zwei Gitarren des Duos „Opal Ocean“. Die zwei „wilden Kerle“ aus Frankreich und Neuseeland fusionieren auf ihren Akustikgitarren Inderock, Dance, Metal und Rock, wobei sie sich vom Flamenco inspirieren lassen.

Bei der zum zweiten Mal stattfindenden „Hafentour“ am 22. Juli geht es auf Entdeckungsreise durch das Kulturquartier im Alten Hafen: Kurzaufführungen von Mác Hárder, Elisabeth Wurst, Jazzer Jan Reinelt, dem Ensemble Passion4Saxxes, Kollektiv „Anderer Tanz“, Duo Bernhard von der Goltz und Oliver Thedieck, Hauptact Puente Latino auf der Hauptbühne und schließlich Latin-DJ Norb stehen auf der Reiseroute.



Foto: Rainier Keenan

Till Brönner und seine Band spielen beim Hafensommer 2018

Olli Schulz muss man wirklich nicht mehr großartig vorstellen. Der Meister der Spontaneität liefert nicht nur einfach Konzerte ab, er kriert wahre Improvisationsshows, die mit satirischen Stand-Up-Stories und Halbwahrheiten

Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde der Kunst und Kultur!

Spannend ist in diesem Jahr der Schwerpunkt Israel, der sich mit der Einladung von Asaf Avidan und durch den Themenabend Tel Aviv ergibt. Sie erinnern sich: Im letzten Jahr haben wir die Klänge aus dem Maghreb vorgestellt – unser Titelbild erinnert an den mitreißenden Auftritt von Tinarwen. Heuer freuen wir uns, junge israelische Künstlerinnen und Künstler zu Gast zu haben und Tel Aviv als Musikmetropole zu präsentieren. Selbstverständlich begrüßen wir auch alle anderen Bands aus nah und fern sehr herzlich bei uns in Würzburg. Wir sind eine weltoffene Stadt, und das stellen wir auch beim Hafensommer wieder unter Beweis.

Besonders herzlich möchte ich Sie zur Hafentour am 22. Juli einladen. Hier können Sie an einem Abend alle Kulturinstitutionen des Kulturquartiers Alter Hafen besuchen, die sich für Sie jeweils etwas Besonderes ausgedacht haben. Diejenigen von Ihnen, die das Museum im Kulturspeicher schon kennen und schätzen, können auch das Kunstschrift Arte Noah, die Galerie des BBK Unterfranken und die einzigartige Druckwerkstatt besuchen. Oder schauen Sie beim Kabarett im Bockshorn vorbei, erleben Sie eine Tanz-Performance im Tanzspeicher und genießen Sie den Biergarten der MS Zufriedenheit, bevor dann die Würzburger Band Puente Latino mit südamerikanischen

Rhythmen aufspielt. Es ist wirklich etwas Besonderes für eine Stadt, ein ganzes Kulturquartier an einem so attraktiven Standort zu haben, der der barocken Würzburger Altstadt den Charme der Industriekultur entgegengesetzt. Gehen Sie also auf Hafentour, es lohnt sich gewiss. Mit dem dritten Jungen Hafen by Sparda etabliert sich ein Format für junge Leute, bei dem es die Möglichkeit gibt, selber künstlerisch aktiv zu werden, sei es in Workshops oder bei der Open-Stage auf der Hafensommerbühne. Es ist gut und wichtig, dass beim Hafensommer auch an die Kunst- und Musikvermittlung für Kinder und Jugendliche gedacht wird. Um Musikvermittlung kümmert sich im Übrigen auch der bekannte Liedermacher Konstantin Wecker, der einmal mehr in Würzburg einen Workshop für Studierende gibt und sich damit nicht nur als Künstler, sondern auch als Vermittler positioniert – aus meiner Sicht vorbildlich!

Aber natürlich gibt es in der Kulturstadt Würzburg zur Sommerszeit nicht nur unser Musikfestival auf der schwimmenden Bühne, sondern viele weitere verlockende Kulturangebote: Ringparkfest, Theaterpremierern, Ausstellungen in den bekannten Ausstellungshäusern sind ebenso dabei wie die Semesterpräsentation in der Fachhochschule für Gestaltung oder eine Ausstellung im Siebold-Museum anlässlich der Landesgartenschau. Ein Jubiläum feiern die Künstlerinnen und Künstler Achim Schollenberger, Brigitte Hausner, Angelika Summa und Wolf-Dietrich Weissbach, die seit 20 Jahren nichts Geringeres als ein Malerfürstentum regieren. Neugierig geworden? Dann viel Vergnügen mit dieser Zugabe! Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

Christian Schuchardt
Oberbürgermeister der Stadt Würzburg

Musik aus aller Welt

Das Programm des Hafensommers

aus dem Leben gespickt sind. Am 23. Juli dürfte die Hafensommer-Treppe ziemlich voll werden. Trotz schlechten Wetters war der „Junge Hafen by Sparda“ im letzten Jahr ein voller Erfolg. Also gibt es in diesem Jahr am 24. Juli wiederum die Gelegenheit für Würzburger Schülerinnen und Schüler, sich bei Workshops und auf der Open Stage selbst künstlerisch zu betätigen. Der Eintritt ist frei.

Chansons, Swing, Folk und Balkan Beats bringt das Pariser Sextett „Les Yeux D’La Tête“ von der Seine mit an den Main. Man sagt ihnen Spielwitz, Ausgelassenheit und Enthusiasmus nach. Überprüfen lässt sich das am 25. Juli.

Fiva heißt im bürgerlichen Leben Nina Sonnenberg und ist eine Münchner Spoken-Word-Artistin. Jetzt hat sie sich mit der Jazzrausch Big Band (JRBB) zusammengetan, um ihre Vokalkunst mit fetziger Musik zu kombinieren. Zu erleben ist „Fiva x JRBB“ am 26. Juli.

Beim ersten Doppelkonzert des Hafensommers 2018 werden am 27. Juli zwei Sängerinnen zu hören sein. Samba, Bossa, Reggae-Rhythmen, afrikanische

Coverversionen Millionen von Youtube-Clicks gesammelt. Ihre Debüt-CD ist ein modernes und spirituelles Weltmusik-Album, das in der lateinamerikanischen Musikkultur verwurzelt ist.

Ein Heimspiel hat Andreas Kimmert am 28. Juli auf der schwimmenden Bühne. Man muss kein Prophet sein, um vorherzusagen, dass der Mann mit der magischen Stimme vor ziemlich vollem Haus spielen wird. Vor ihm spielt das junge Würzburger Duo Hannah & Falco, dessen Songs sich zwischen Folk, Pop und Americana bewegen.

Dann geht es wieder in die weite Welt, denn am 29. Juli steht der zweite Themenabend auf dem Hafensommer-Programm, bei dem es um die reichhaltige und vielfältige die Musikszene von Tel Aviv geht. Drei Bands aus der israelischen Stadt werden den Sound des als Musikmetropole geltenden Tel Aviv präsentieren. Auf der Bühne stehen an diesem Abend die „Lucille Crew“ mit Elementen aus Hip Hop, Funk und Soul, das Weltmusik-Duo „JonZ“ und schließlich „theAngelco“.

Dann geht es wieder zurück nach Würzburg, wenn es am 30. Juli heißt: „Frau Süß lädt sich Gäste ein“. Die Würzburger Kabarettistin und Sängerin wird mit Klaus Ratzek (Kontrabass, Tuba) als Duo „Bassion“ auftreten. Eingeladen hat sie sich das Streichquartett „La Finesse“, dessen vier junge Musikerinnen klassische Musik mit zeitgenössischen Musikstilen mischen. Mal klingen sie wie ein Sinfonie- oder Filmmorchester, dann wieder wie eine Rock- oder Popgruppe. Als weiteren Gast wird Birgit Süß die polnische Pianistin und Sängerin Sylwia Bialas begrüßen.

Mit Gisbert zu Knyphausen steht am 31. Juli einer der eigenständigsten und vielseitigsten deutschen Singer-Songwriter auf der Hafensommerbühne. Er wird vor allem die Songs seines neuen Albums „Seltsames Licht“ vorstellen. Dann steuert der Hafensommer so langsam das Ziel seiner diesjährigen Rundfahrt an. Aber vorher stehen noch ein paar Hochkaräter auf dem Programm. Zunächst ist dies der „heisere Engel“ Asaf Avidan. Legendär sind seine stimmlichen Wechsel von der hohen Kopfstimme in die tiefe Stimmelage, die ein Charakteristikum

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Würzburg
Rückermainstraße 2 | 97070 Würzburg
Oberbürgermeister: Christian Schuchardt
Kulturreferent: Achim Köneke
Redaktion: Sybille Linke, Christian Weiß
Umsetzung: MainKonzept | Berner Str. 2 | 97084 Würzburg | Tel. 0931 6001-452 | www.mainkonzept.de
Produktmanagement: Stefan Dietzer (Ltg.)
Redaktion/Texte: Karl-Georg Rötter (Rö), Joachim Fildhaut (ifi)
Gestaltung: Nadine Einberger
Anzeigenvermarktung: Andreas Fenn | Tel. 0931 6001-250
Druck: Main-Post GmbH | Berner Str. 2 | 97084 Würzburg

Die nächste Zugabe!
erscheint am 15. September 2018

Veranstaltungen, die in der nächsten Zugabe! angekündigt werden sollen, bitte bis spätestens 30. August per E-Mail an: red.kulturkalender@mainpost.de, zugabe@mainpost.de

Hinweise auf Themen für den redaktionellen Teil bitte bis 20. Juli per E-Mail einreichen an: sybille.linke@stadt.wuerzburg.de, zugabe@mainpost.de

seiner Songs sind. Obwohl er sich künstlerisch nicht so leicht einordnen lässt, ist er inzwischen einer der erfolgreichsten Sänger Israels. Er tritt am Abend des 1. August auf.

Der Australier Benjamin Standford ist als Dub FX in ganz Europa und auf den großen Festivals unterwegs. Am 2. August legt er einen Zwischenstopp beim Hafensommer ein, wo der Sänger, Rapper und Beatboxer zeigen will, weshalb seine Konzerte als phänomenale Partys gelten.

Er ist der große Star des Hafensommers 2018: „Trumpet Man“ Till Brönner. Er ist so vielseitig unterwegs, dass er stilistisch kaum einzuordnen ist. Er ist nicht nur der aktuell beste deutsche Jazz-Trompeter, sondern auch ein künstlerisches Multitalent. Als Musiker, Sänger, Komponist, Produzent und Fotograf sowie durch seine einzigartige Ausstrahlung und dem unverkennbar coolen Brönner-Sound fasziniert er seit Jahren Zuhörer auf der ganzen Welt. Beim Hafensommer stellt er am 3. August sein nagelneues Album „The Good Life“ vor, das er mit prominenten Jazzkollegen eingespielt hat. Die CD enthält weitgehend Jazzballaden, denen Brönner aber seinen unverkennbaren Stempel aufprägt. Der Hafensommer wird dann zum coolen Jazzclub.

Das Trio „Fink“ um den australischen Gitarristen Finian Paul Greenall ist so etwas wie ein ewiger Geheimtipp. „Finks“ Live-Qualitäten sind legendär und haben der Band überschwängliche Lobeshymnen auf der ganzen Welt eingebracht. Sein jüngstes Album „Resurgam“ („Ich werde auferstehen“) hat die Kritiker schwer beeindruckt. „Fink“ bestreiten den vorletzten Hafensommerabend am 4. August.

Zum Finale am 5. August rückt schließlich schweres Gebläse aus Hamburg an und bläst dem Hafensommer den Marsch. In der zwölfköpfigen Band „Meute“ versammeln sich Blechblasinstrumente aller Art, die von diversen Drummer angetrieben werden. Die Bläser-„Meute“ holt sich ihre Inspiration aus der elektronischen Szene und ihr Instrumentarium bietet die Basis einer neuen Stilrichtung: treibender, hypnotisierender Techno trifft auf Pauken und Trompeten. Eröffnet wird der Schlussabend des Hafensommers 2018 von den Würzburgern „Pupkulies und Rebecca“, die zusammen mit Sepp Singwald das gleichnamige Trio bilden. Sie nennen ihre Musik „elektronische Chansons“, in denen sich Elemente von House, französischen Chansons, Folk und Musik der afrikanischen Kapverden finden lassen.

Karl-Georg Rötter

Blasmusik liegt voll im Trend

Gartenschau und Hafensommer: Von volkstümlich bis Techno

Da kommt die Musi: Über 50 Ensembles spielen in der Landesgartenschau beim Tag der Blasmusik, dem 22. Juli. Und schon eine Woche vorher zieht das Blech in seinen Bann. Am selben Ort startet am 14. Juli der Tag der afroamerikanischen Musik mit der Caribbean Brass Band und ihrem Umzug durch den künftigen Hubland-Stadtpark. 25 Musiker und Tänzerinnen aus Aruba und benachbarten Inseln verbreiten karibisches Karnevalsflair.

Dass Pauken und Trompeten derzeit beim breiten Publikum gut ankommen, das zeigt zudem der Hafensommer. Hier gastiert am 5. August die Meute. Die ist zwar nur halb so groß wie ihre KollegInnen der Brass Band von den holländischen Antillen. Aber ein Dutzend Leute an Schlagwerk und Blasinstrumenten entfacht immer noch eine ziemliche Energie. In diesem Fall: die Energie der Präzision, die bei der elektronischen Musik Techno von Grund auf dazugehört. Und genau so etwas, nämlich moderne Tanzmusik, spielt Meute auf ihrem akustischen Instrumentarium.

Der Würzburger Sommer führt uns also vor Ohren: Blasmusik ist extrem vielseitig. Strenggenommen war sie nie aus der Mode. Im Jazz gehörten Blech- wie auch Holzbläser (zu letzteren zählt, wegen seines Mundstückblättchens, das Saxophon!) seit je dazu; aber Jazz war eben auch lange Zeit nicht in Mode.

Warum kommen größere Bläserensembles derzeit so an? Spekulieren lässt sich leicht: Blitzendes, gebogenes Messing an masse erinnert beinahe jeden Menschen an seine ganz frühe Kindheit und dort an geradezu überwältigende Sinneseindrücke: meine erste Marschkapelle. Und hörte es einen Spielmanszug auch nur leise aus weiter Ferne, schloss das Kind doch messerscharf: Weinfest, Kirmes, Schützenfest fängt an!

Dann gingen Jahrzehnte ins Land, in denen die musikalische Ausdrucksform „Marsch“ bei vielen Hörern eher Widerwillen auslöste. Außerdem vergällte eine

verbreitete Rundfunk-Volkstümlichkeit die Freude an Oldschool-Brass. Und ausgerechnet hier soll sich etwas geändert haben?

Genaueres zum Thema weiß der Nordbayerische Musikbund (NBMB), der den Blasmusiktag auf der Landesgartenschau ausrichtet. 900 Vereine sind über die

Geschäftsstelle in Unterpleichfeld organisiert, darunter sinfonische Blasmusikgruppen, Alphornensembles, Spielleute, Bigbands – und als Teilbereich eben auch „traditionelle Blasmusik“, wie der NBMB-Kultur- und Bildungskordinator Benedikt Schaut sie nennt. Der bestätigt, gerade die traditionelle Blasmusik sei „in aller

Munde. Viele Kapellen von unseren Mitgliedern spielen traditionell und in Festzelten.

Da ist einiges los!“

Wie solche Trends entstehen, ist auch für ihn allerdings „schwer zu sagen“. Sicher ist er sich, dass Bands wie La BrassBanda „Vorreiter waren, und dann von den Medien gepusht wurden“, sagt Schaut.

Und die Medien bleiben am Ball. Der Radiosender Bayern 1 zeichnet im Würzburger Landesgarten auf und schneidet einen Beitrag daraus (schon am 14. Juli gibt die dortige Sendung „Treffpunkt Blasmusik“ eine Vorschau auf das Würzburger Event). Der BR-Volksmusikmoderator Werner Aumüller betreut die Musiker auf der großen Bühne. Wobei außer den ethnisch geprägten Klängen aus Nordbayern auch Pop- und Filmmusik zu hören sein werden, denn sinfonische Bläser gestalten den Musiktag mit.

Der Kulturkordinator zerstreut Bedenken, dass das weitläufige LGS-Gelände zu voll wird: „Wenn 1000 Leute mehr als an einem durchschnittlichen Tag kommen, dann merkt man das in dem langgestreckten Park gar nicht.“ Zum Zweck der Aktion bemerkt Schaut drei: Hier können Informationen über Möglichkeiten der Ensemblebildung an die Frau und an den Mann gebracht werden, zum Beispiel über Erwachsenenbläserklassen. Zweitens können sich die gut 50 Gruppen gegenseitig zuhören und vielleicht etwas voneinander lernen. Und drittens „soll der Tag Freude machen. Dazu braucht es keinen weiteren Grund.“

Joachim Fildhaut



Die Brass Band Meute spielt beim Hafensommer 2018



Blasmusik unter der Linde mit den Püssensheimer Musikanten



Foto: Günter Beck

Yeah, Man!

Blues und Soul bei LGS

In Anknüpfung an die amerikanische Geschichte der früheren Leighton Barracks findet vom 13. bis 15. Juli ein afroamerikanisches Musikfestival auf der Bühne der Landesgartenschau statt, das vom Africa Festival organisiert wird. Am 13. und 14. Juli spielt jeweils ab 15 Uhr auf der Bühne am Belvedere Caribbean Brass International mit 25 Musikern und Tänzerinnen aus Aruba, einer Insel der holländischen Antillen. Die Bläser und Trommler sorgen für karibische Karnevalsstimmung, wenn sie vom Belvedere aus bis 16.30 Uhr durch den LGS-Park paradien. Anschließend bringt DJ Hi John am Belvedere die Zuhörer mit Reggae zum Tanzen. Der zweite Festivaltag steht ganz im Zeichen des amerikanischen Blues. Dann stehen zunächst ab 17 Uhr Bonita and the Blues Shacks auf der großen Bühne. Die Blues Shacks sind seit vielen Jahren in Europa und Übersee in Sachen Blues und Soul unterwegs und gelten heute als eine der führenden Bands in diesem Genre. Die Sängerin Bonita aus Südafrika ergänzt sich perfekt mit Michael Arlt und den anderen Bandmitgliedern. Mit unglaublich viel Soul in der Stimme interpretiert Bonita Niessen Blues und Soulnummern. Ab 19 Uhr ist dann der US-amerikanische Bluessänger, Gitarrist und Orgelvirtuose Lucky Peterson (Foto) zu erleben, der auch ein großartiger Entertainer ist. Peterson reichert den klassischen Blues mit Elementen aus Gospel, Funk und Soul an. In kleinen Clubs fühlt er sich ebenso wohl wie auf den großen Festivals – Hauptsache er kann seine Musik auf der Bühne leben. Lucky Peterson hat zahlreiche eigene Platten veröffentlicht, aber auch an mehreren hundert Produktionen anderer Musiker mitgewirkt. Zum Abschluss sorgt am Sonntag, 15. Juli, von 15 bis 19 Uhr noch einmal Hi John am Belvedere für Reggae Vibes.

Rö

Thema Tel Aviv Hafensommer



Asaf Avidan

Die Musikszene von Tel Aviv gilt als eine der aktivsten und wichtigsten des Nahen Ostens. Hierzulande ist sie bisher noch wenig bekannt. Deshalb wirt der Hafensommer einen Blick in die israelische Metropole und hat drei Bands von dort zum Themenabend „Tel Aviv“ eingeladen. Am Sonntag, 29. Juli werden ab 19.30 Uhr Lucille Crew, das Duo JonZ und die Band theAngelcy auf der Hafensommer-Bühne den Sound von Tel Aviv vorstellen. Lucille Crew ist eine international besetzte Band, die Elemente des Hip Hop, Funk und Soul zusammenmixt. In der Hafensommer-Ankündigung heißt es über sie: Zu hören gibt es eine satte Mixtur, die von Hip Hop über rauchigen Club-Jazz bis hin zu Balkansound reicht. Und dazu abgefahrene Blechmusik, was durchaus mal in einer Gypsy-Party enden kann. Von Anfang an ist die 2011 gegründete Band auf einer Non-Stop-Live-Tour durch Europa. Das Duo JonZ spielt akustische Musik, die immer wieder aber auch elektronische Anteile besitzt. Sie wollen zeitlose Musik machen, die Menschen aller Altersgruppen berühren kann. Jonz ist es wichtig, dass ihre Songs nicht über etwas Individuelles erzählen, sondern etwas, mit dem sich jeder identifizieren kann.

theAngelcy ist die Band des Singer-Songwriters Rotem Bar Or. Seine Musik war ursprünglich von Hippie-Klängen beeinflusst, streckt aber ihre Wurzeln ebenso in den Reggae und frühen Blues sowie in weitere typische Sounds unterschiedlicher Ethnien aus. Neben der Gitarre des Bandleaders besteht das Instrumentarium der Band aus Geige, Klarinette, und Kontrabass. Außerdem betätigen sich zwei Schlagzeuger an einem einzigen Drumset.

Außerhalb des Themenabends hat der Hafensommer noch einen weiteren Musiker aus Israel zu Gast. Am Mittwoch, 1. August, wird ab 20.30 Uhr Asaf Avidan auftreten. Er ist 1980 in Jerusalem geboren und gehört heute zu den wichtigsten und erfolgreichsten Musikern Israels. Er ist Songwriter, Komponist und Interpret seiner Stücke und schafft mit seiner Musik eine Stimmung voller ineinander fließender Klangfarben. Als Künstlerfigur ist Avidan nicht klar einzuordnen. Der Clubwelt ist er jedenfalls entwachsen, dennoch ist er keiner, der sich einem Massenpublikum andient.

Rö



Foto: Hafensommer

Duo JonZ beim Hafensommer

Staat in der Stadt

Malerfürsten feiern 20. Jubiläum

Kein Grenzzaun hält einen zurück, keine Pässe werden kontrolliert. Auch wenn es natürlich eigene Bürgerausweise gibt, die auf die Bürger Neu-Wredaniens ausgestellt sind. Seit 20 Jahren gibt es das Malerfürstentum – erst als Wredanien in der Zellerau. Dann, nach dem Umzug 2005 in die Aumühle, als Neu-Wredanien. Verändert hat sich in dieser Zeit, außer dem Namen, aber nur wenig.

Das Malerfürstentum geht aus der Atelieregemeinschaft der vier Würzburger Künstler AKIMO (Achim Schollenberger), Brigitte Hausner, Wolf-Dietrich Weissbach und Angelika Summa hervor, die sich 1996 in der ehemaligen Schreinerei Seitz in der Wredestraße in der Zellerau zusammengetan haben. Zum zweiten Geburtstag bekam die Atelieregemeinschaft ihren klingvollen Namen „Malerfürstentum Wredanien“ in Anlehnung an ihr Domizil. Und das Malerfürstentum? Ist eine Anspielung auf die Malerfürsten, die in ihrer Selbstinszenierung an mittelalterliche Fürsten erinnern. Dieser imaginäre Staatsgründer ist im Fall Neu-Wredaniens der Herr „Immenlitz“, eine Verballhornung der Künstlernamen Georg Baselitz und Jörg Immendorff. Fortan wurde, neben der künstlerischen Arbeit der vier, das Malerfürstentum mit zahlreichen Aktionen mit Leben gefüllt.

Diese gemeinsamen Aktionen sind nicht das einzige verbindende Element der Malerfürsten zu Neu-Wredanien. Auch wenn das Fürstentum in erster Linie für sie Arbeitsraum und Rückzugsort ist, verstehen sie sich auch privat untereinander. Im Vordergrund der Arbeit der vier Künstler steht die Kunst und die Auseinandersetzung mit ihr. Brigitte Hausner, die in ihrer Malerei alltägliche Gegenstände neu interpretiert und verfremdet. Akimo, der in seiner Malerei Stimmungen oder Phänomenen nachspürt, die Menschen oder Natur zum Gegenstand haben. Angelika Summa, die die verschiedensten Metalle mit schwerem Gerät zu Skulpturen



Die zwei Fürstinnen und die zwei Fürsten von Neu-Wredanien.

verarbeitet. Wolf-Dietrich Weissbach, der als freier Fotograf und Journalist bekannt ist. Mit einigen ihrer Aktionen wollen die Künstler ihre Kunst aus dem Atelier herausholen. Zum Beispiel mit dem Utopian Art-Prize, einem Internationalen Kunstpreis der Partnerstädte, der von ihnen ausgelobt wurde. Ihr bekanntestes Projekt ist jedoch die „Nummer“, die Zeitschrift für Kultur in Würzburg, in der die Redaktion aktuelle Themen, Ausstellungen, Aufführungen oder andere Events aus der Würzburger Kulturszene bespricht. Dabei gibt die Nummer oft auch Denkanstöße. Und die vier Künstler bieten anderen Künstlern Gelegenheit, in ihrer Galerie „Professorium“ auszustellen. Der Name geht im Übrigen auf einen Schreibfehler in einem städtischen Schreiben zurück. Insgesamt 40 Künstler stellten in den vergangenen Jahren dort aus. Eine Ausstellung wird es natürlich auch zum Jubiläum des Fürstentums geben und zwar vom 14. bis 29. Juli unter dem Titel „Immenlitz - Neue Arbeiten“.

Christian Weiß

Ausstellungen

Archiv/Bibliothek des Bistums

www.archiv.bistum-wuerzburg.de, (09 31) 38 66 71 00

„Bischof Matthias Ehrenfried“, Mo. und Di. von 9-16 Uhr, Mi. und Do. von 9-19 Uhr, (bis 14. Aug.)

BBK-Galerie im Kulturspeicher

www.bbk-unterfranken.de, (09 31) 5 06 12

„Körperkult“, Sommerausstellung, (bis 29. Jul.)

Domschatz im Kiliansdom

www.dom-wuerzburg.de/musik-kunst/domschatz, (09 31) 38 66 56 00

Dauerausstellung: „1000 Jahre Geschichte der Kathedrale“, Heiligtum, Reliquienbestand, Domliturgie, Bischöfe und Domkapitel, Mo. - Sa. 10-17 Uhr, So., Feiertage 14-17 Uhr

Fenster-Galerie am Spital

www.vku-kunst.de, (09 31) 4 41 19

Roswitha Vogtmann, Kalligraphie, (bis 2. Juli)

Gabi Weinkauff, Collage, (9. Jul. bis 3. Sep.)

Franca Tasch, Glaskunst, (10. Sep. bis 5. Nov.)

Kunstschrift Arte Noah

www.kunstverein-wuerzburg.de

„Äpfel und Birnen oder: Der Vergleich in der Fotografie“, Fotografien, Prof. Dieter Leistner, Eintritt frei, Spenden willkommen, Do. - Sa., Feiertage 15-18 Uhr, So. 12-18 Uhr (bis 11. Jul.), Ausstellungsende: ART Führung mit Prof. Dieter Leistner, Mi. 11.7., 19 Uhr, Eintritt frei

„Licht, Leute, Leben“, Impressionen! (M)ein Bild von einem Hafensommer. Ausstellung von Zuschauerenaufnahmen aus den Jahren 2009 bis 2018 auf der Arte Noah an jedem Hafensommerkonzert. Einlieferung von Abzügen Ihrer privaten Handyfotos während der Öffnungszeiten der ARTE NOAH: 17.06. bis 11.07. Do. bis So. und feiertags von 15 bis 18 Uhr, sonntags ab 12 Uhr und an den Konzertabenden, Ausstellung: Jeweils vor den Konzerten und in den Pausen.

„Über das Verschwinden von gewissenheiten“, Corinna Kriebler, Arbeiten mit Text und Papier, Eröffnung, So., 26.8., 11 Uhr, weitere Öffnungszeiten: Do. - Sa., Feiertage 15-18 Uhr, So. 12-18 Uhr (27. Aug. bis 26. Sep.), Eintritt frei

Martin-von-Wagner-Museum

www.martinvonwagner-museum.com, (09 31) 3 18 22 88

„Ovid. Amor fou - Zwischen Leidenschaft und Lächerlichkeit“, Beleuchtung der Inspirationen Ovids, Gemäldegalerie, Di. - Sa. 10-17 Uhr, So. 10-13.30 Uhr (bis 15. Jul.)

Museum am Dom

www.museum-am-dom.de, (09 31) 38 66 56 00

Dauerausstellung: „Kunstwerke aus dem 10. bis 21. Jahrhundert“, Di. - So. 10-17 Uhr

Museum für Franken

www.museum-franken.de, (09 31) 20 59 40

„Garten-Kunst: Die Kunst im Garten/Der Garten in der Kunst“, Sonderausstellung, (bis 4. Nov.)
Dauerausstellung: „Objekte von Tilman Riemschneider, Kunsthandwerk, Skulpturen, Malerei“, archäologische und graphische Sammlung, Di.-So. 10-17 Uhr,

„Die Grundsteinlegung der Gaibacher Konstitutionssäule 1821“, Leuchtturmobjekt, Gemälde von Peter von Hess, Fürstenbaumuseum, Sa. 30.6., So. 1.7., Di. 3.7., Do. 5.7., Fr. 6.7., Sa. 7.7., So. 8.7., Di. 10.7., Do. 12.7., Fr. 13.7., Sa. 14.7., So. 15.7., Di. 17.7., Do. 19.7., Fr. 20.7., Sa. 21.7., So. 22.7., Di. 24.7., Do. 26.7., Fr. 27.7., Sa. 28.7., So. 29.7., Di. 31.7., Do. 2.8., Fr. 3.8., Sa. 4.8., So. 5.8., Di. 7.8., Do. 9.8., Fr. 10.8., Sa. 11.8., So. 12.8., Di. 14.8., Do. 16.8., Fr. 17.8., Sa. 18.8., So. 19.8., Di. 21.8., Do. 23.8., Fr. 24.8., Sa. 25.8., So. 26.8., Di. 28.8., Do. 30.8., Fr. 31.8., Sa. 1.9., So. 2.9., Di. 4.9., Do. 6.9., Fr. 7.9., Sa. 8.9., So. 9.9., Di. 11.9., Do. 13.9., Fr. 14.9., Sa. 15.9., 10-17 Uhr (bis 30. Okt.)

„Gärten und Gartenanlagen in Unterfranken“, Sonderausstellung in Zusammenarbeit mit der Kulturstiftung des Bezirk Unterfranken, (22. Jul. bis 21. Okt.)

„Kunst geht fremd... und sieht rot“, Kooperation 14 unterfränkischer Museen, (24. Jul. bis 4. Nov.)

Museum im Kulturspeicher

www.kulturspeicher.de, (09 31) 32 22 50

Dauerausstellung: „Die Städtische Sammlung mit dem Nachlass Emy Roeder“, Mo. geschlossen, Di. 13-18 Uhr, Mi., Fr. - So. 11-18 Uhr, Do. 11-19 Uhr

Dauerausstellung: „Sammlung Peter C. Rupert - Konkrete Kunst in Europa seit 1945“, Mo. geschlossen, Di. 13-18 Uhr, Mi., Fr. - So. 11-18 Uhr, Do. 11-19 Uhr

„Labyrinth“, ca. 40 Labyrinth als Wand- oder Bodenarbeit verschiedener Künstler, Sa. 30.6., So. 1.7., Mi. 4.7., Fr. 6.7., Sa. 7.7., So. 8.7., Mi. 11.7., Fr. 13.7., Sa. 14.7., So. 15.7., 11-18 Uhr, Di. 3.7., Do. 10.7., 13-18 Uhr, Do. 5.7., Do. 12.7., 11-19 Uhr (bis 15. Jul.)

„Welt / Reise / Zeit“, Fotografien von Hiroyuki Masuyama, Eröffnung: Fr. 3.8., 18.30 Uhr, weitere Öffnungszeiten: Mo. geschlossen, Di. 13-18 Uhr, Mi., Fr. - So. 11-18 Uhr, Do. 11-19 Uhr (4. Aug. bis 4. Nov.)

Neue Universität

www.uni-wuerzburg.de, (09 31) 3 10

„Africa Festival Queens“, Fotografien von Bugs Stefan, Foyer, (bis 27. Jul.)

Rathaus

www.wuerzburg.de

Ausstellung: „Pics4Peace - Jugend für Demokratie und Frieden“, junge Künstler des Fachbereiches Gestaltung der FHWS mit Winfried Muthesius, 1. und 2. Stock (bis 6. Aug.)

Residenz

www.residenz-wuerzburg.de

„Obstorangerie in Scherben“, Miniaturroboterbäume in rekonstruierten Tontöpfen (früher Scherben), Hofgarten, (bis 3. Okt.)

„Die Gaibacher Konstitutionssäule - zu Ehren der Bayerischen Verfassung von 1818“, Archivalien zu Planung, Bau und Feierlichkeiten rund um die Konstitutionssäule, einzig erhaltene Bauentwurfszeichnung des Architekten aus dem Archiv der Grafen von Schönborn, Eintritt frei, Staatsarchiv, Mo. 2.7., Di. 3.7., Mi. 4.7., Mo. 9.7., Di. 10.7., Mi. 11.7., Mo. 16.7., Di. 17.7., Mi. 18.7., 8-16 Uhr, Do. 5.7., Do. 12.7., Do. 19.7., 8-20 Uhr, Fr. 6.7., Fr. 13.7., Fr. 20.7., 8-13.30 Uhr (bis 20. Jul.)

Jubiläumjahr 2018 - Bayerns Schlösser und Burgen, von 14-22 Uhr verschiedene Veranstaltungen und Führungen, freier Eintritt, Fr. 13.7..

Siebold-Museum

siebold-museum.byseum.de, (09 31) 41 35 41

„Natürlich Japan - Harmonie und Umwelt“, Verbundenheit der Japaner mit der Natur und den Einfluss auf das alltägliche Leben, Di. - So. 14.30-17.30 Uhr (bis 7. Okt.)

Dauerausstellung: „Familiengeschichte der fränkischen Gelehrtdynastie 'von Siebold'“, Di. - So. 14.30-17.30 Uhr

Spital

www.vku-kunst.de, (09 31) 4 41 19

Kunst & Gesund, VKU Sommerausstellung, Malerei, Skulptur, Installation, Di. - So. 11-18 Uhr (bis 22. Jul.)

Wie lange ist ein Augenblick?, Heide Eggermann, Fotografien, Eröffnung, Sa. 28.7., 19 Uhr, weitere Öffnungszeiten: Di. - So. 11-18 Uhr (29. Juli bis 26. Aug.)

Räume erobern - Dynamik in der gestischen Malerei, Ulrike Scheb, informell-abstrakte Bilder, Eröffnung, Sa. 1.9., 19 Uhr, weitere Öffnungszeiten: Di. - So. 11-18 Uhr (2. Sep. bis 23. Sep.)

Werkstattgalerie im Künstlerhaus

www.bbk-unterfranken.de, (09 31) 5 06 12

„Querbeet und geradeaus“, Druckgrafiken von Patrick Fauck, Mi., Do. 9-18 Uhr, Fr., Sa. 15-18 Uhr, So. 11-18 Uhr (bis 29. Jul.)

Kunst für geschlossene Läden

LeerRaumPioniere helfen Nachwuchskünstlern



Foto: Thomas Obermeier

Die Natur füllt leere Räume wieder aus, so schnell sie kann. Dieses alte Gesetz gilt in Würzburg nicht nur für den Kosmos, sondern auch für die Kunst – jedenfalls seitdem es die LeerRaumPioniere gibt. Die füllen natürlich nicht das unendliche Vakuum im All, aber ungenutzte Immobilien in der Stadt.

Eine Gruppe von acht Leuten guckt Leerstände aus und organisiert darin Ausstellungen mit Werken junger Künstler auf Zeit. Meist dauern diese Zwischennutzungen vier Wochen. Ein Teil der Posthalle stand aber auch schon ein Vierteljahr lang als Atelier zur Verfügung.

Seit vier Jahren machen die LeerRaumPioniere das ehrenamtlich. Sie selbst arbeiten hauptberuflich in ganz verschiedenen Berufen oder studieren noch. Jede/r bringt seine Talente ein: als Gestalter am Computer, als Zimmermann fürs Großformatige, Kontaktlerin, Vernissagen-DJ, Finanzfachmann und was der Aufgaben mehr sind.

Der Sinn des Ganzen liegt für Mitgründerin Anne Stengel nahe: „Wenn einem etwas fehlt, was man gerne hätte, dann muss man es eben selber machen.“ Nachwuchskünstler zu fördern, das ist für den „Kulturateur“ Felix Röhr, der auch als Museumspädagoge arbeitet, dringend angesagt. Das ist nicht selbstverständlich. In anderen Städten haben vergleichbare Zwischennutzungs-Initiativen eher soziale Ziele, fördern Start-Ups oder die Musikszene ihrer Stadt.

So schreiben alle Zwischennutzungs-Pioniere ihre eigene Handschrift. Die Würzburger machten bisher meist – im Schnitt zweimal im Jahr – Kurzzeitmietverträge mit Ladenlokalen. Sie führen eine Kartei mit interessierten Künstlern. Und wenn sie dann einen Leerraum bekommen, dann muss es meist ganz schnell gehen: Welche Kandidaten passen in den neuen Raum? Können die sofort etwas liefern? Zwei Wochen später kann schon Vernissage sein, insgesamt dauert eine Vorbereitung im Schnitt ein Vierteljahr.

Eine entscheidende Hürde ist es in Würzburg, mit den Besitzern eines Hauses ins Gespräch zu

kommen. Oft haben die LeerRaumPioniere schon eins ausgeguckt und kriegt keinen Kontakt, weil die Immobilie einer Gesellschaft mit Sitz weit weg gehörte. Pionier-Sprecherin Larissa Then betont: „Wenn wir zusammengekommen sind, war die Zusammenarbeit immer super, und auch mit weiteren Partnern wie Uni, Fachhochschule oder Stadtverwaltung wirklich reibungslos.“

Der Würzburger im Allgemeinen scheint also keinen Widerwillen gegen Provisorien zu hegen. Röhr ergänzt: „Die Leute sind interessiert, von Jung bis Alt, von Anzug bis Alternativ.“ Überraschenderweise waren die dezentralen Zwischennutzungen, auch die im Frauenland (Annastraße, Friedenstraße) besser besucht als die im Stadtzentrum. Stengel über die Peripherie: „Das ist ein gutes Pflaster, da kennen sich die Nachbarn noch und lassen sich leichter ins Boot holen.“ Daher erwarten sie jetzt schon gespannt die nächste Pioniertat, die möglicherweise in Grombühl stattfindet. Nur, dämpft Larissa Then fröhlich lächelnd: „Gefreut wird sich erst, wenn die Verträge unterschrieben sind.“

Nach den Würzburger Erfahrungen müsste sich die Aktion leicht auf Landstädte wie Kitzingen, Ochsenfurt, Wertheim erweitern lassen, wo Leerstände die Atmosphäre ungleich stärker belasten als in der Bezirkshauptstadt. Daran sind auch die LeerRaumPioniere sehr interessiert, nur fehlt es an zweierlei: Sie bräuchten in jeder Stadt Partner vor Ort, die zumindest den laufenden Betrieb einer Ausstellung stemmen können. Und: Auch wenn die Würzburger Gruppe mit acht Köpfen ihren bisherigen Höchststand erreicht hat, ist doch kein Autofahrer unter ihnen. Und Mobilität braucht auch die Immobiliennutzung.

Die Hälfte der Gründer von vor vier Jahren ist heute noch aktiv. Dabei finden die PionierInnen Fluktuation gar nicht schlecht. Anne Stengel sagt: „Neue Leute bringen neue Ideen mit, und so bleibt das ganze Projekt flüssig.“ Dass sie auf dem richtigen Weg fließen, wurde ihnen heuer mit dem Preis für junge Kultur bestätigt.

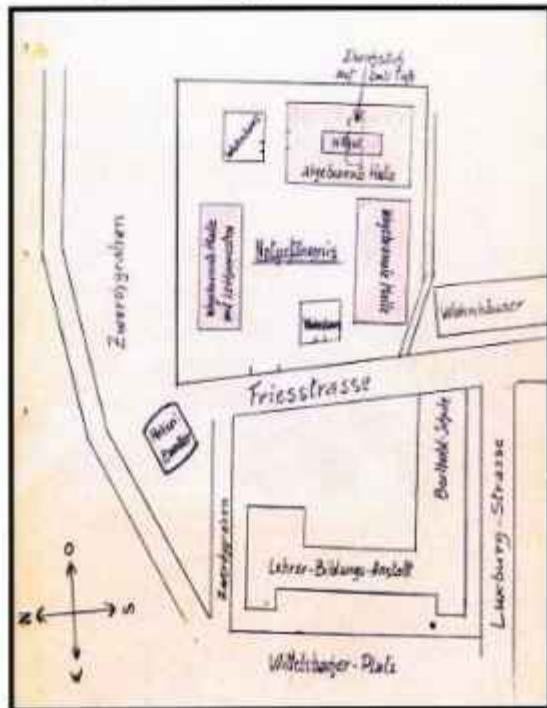
Joachim Fildhaut

TERMINE 1. JULI - 15. SEPTEMBER



Bilder und Dokumente aus dem Archiv der
Geschichtswerkstatt

im „Verschönerungsverein Würzburg e.V.“



Das Gestapo Notgefängnis in der Friesstraße
1942 - 1945
Heft 4 - März 2015

Foto: Main-Post

Die Geschichtswerkstatt veröffentlichte 2015 eine Dokumentation über das Notgefängnis.

Drei Schulen und das Nazi-Gefängnis

Von 1942 bis 1945 unterhielt die Gestapo in der Friesstraße im Frauenland ein Notgefängnis. Dort waren im Lauf der Jahre Hunderte von ausländischen Gefangenen inhaftiert. Um die 600 waren es, wie Alexander Kraus von der Geschichtswerkstatt inzwischen anhand von Gestapo-Akten recherchieren konnte. Das Notgefängnis befand sich auf dem Gelände der heutigen Franz-Oberthür-Schule und erstreckte sich bis zum heutigen Matthias-Grünewald-Gymnasium sowie der Goethe-Mittelschule. Die Existenz des Notgefängnisses wurde in Würzburg Jahrzehnte lang verdrängt, obwohl es benachbarte Anwohner bemerkt haben mussten.

Durch eine Veröffentlichung im Mainfränkischen Jahrbuch für Kunst und Geschichte im Jahr 2004 wurde das Notgefängnis erstmals umfassend dokumentiert. Dort veröffentlichte Dr. Jörg Skriebeleit, der Leiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, den Aufsatz „Auch in Würzburg?! Zur Geschichte eines unbemerkten Außenlagers des KZ Flossenbürg“. Denn das Würzburger Notgefängnis gehörte organisatorisch zu diesem oberpfälzischen Konzentrationslager. Skriebeleit konnte nachweisen, dass 1943 eine Gruppe von 58 KZ-Häftlingen für einige Monate im Würzburger Notgefängnis inhaftiert war, bevor sie in ein eigens eingerichtetes Lager in der Psychiatrischen Uniklinik in der Fuchsleinstraße verlegt wurde. 2013 hielt Skriebeleit beim städtischen „Dialog Erinnerungskultur“ einen Vortrag zum Thema und zeigte dabei erstmals öffentlich eine Luftaufnahme, auf der das Notgefängnis auf dem Gelände der heutigen Oberthür-Schule lokalisiert werden konnte.

Nachdem Alexander Kraus mit der Idee, ein Denkmal zur Erinnerung an das Notgefängnis zu realisieren, im städtischen Kulturreferat vorstellig geworden war, entstand der Gedanke, dass Schüler der angrenzenden Schulen sich mit dem Notgefängnis und in diesem Zusammenhang auch mit dem Thema Denkmal beschäftigen sollten. Daraus entstand ein Schulprojekt mit unterschiedlichen Komponenten, dessen erste Ergebnisse in einer Ausstellung, die am 10. Juli in der Franz-Oberthür-Schule eröffnet wird, vorgestellt werden.

In der Goethe-Mittelschule haben sich Schülerinnen und Schüler mit dem Schicksal der polnischen Zwangsarbeiterin Zofia Malczyk beschäftigt, die im Notgefängnis inhaftiert war. Sie konnte beim Bombenangriff des 16. März 1945 aus dem zerstörten Gefängnis fliehen. Vier Tage später wurde die schwangere 18-Jährige in Schweinfurt von Nazi-Polizisten erschossen. Dies berührte die Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse so sehr, dass sie sich näher damit befassten. Als Grundlage diente ihnen die Gestapo-Akte Malczyk, eine von mehreren hundert, die Alexander Kraus in jüngster Zeit bearbeitet hat. Kraus traf sich mehrmals mit den Schülern und erklärte ihnen Zeitumstände und Schicksal der jungen Polin.

Sechs Schüler befassten sich mit der Thematik und entwickelten die Idee, ein fiktives Tagebuch der polnischen Zwangsarbeiterin zu verfassen. Beginnend mit dem 29. September 1939 beschreibt der Schüler Julian Dürr zunächst den Transport der jungen Frau aus ihrer polnischen Heimat nach Unterfranken. Am 27. September 1943 beschließt sie, von dem Bauernhof in Margethöhchheim, wo sie eingesetzt war und unter der harten Arbeit litt, zu fliehen. Einen Tag später kommt sie nach Würzburg, wo sie sich ständig vor der Polizei verstecken muss. Am 25. Januar 1944 kommt sie schließlich nach Schweinfurt, wo sie von der Polizei verhaftet und verhört wird. Am nächsten Tag wird sie erschossen. Ergänzt wird die 50-seitige Broschüre durch eine Pro-

jekt-Skizze, die Gestapo-Akte Malczyk, zwei Landkarten und zwei Denkmal-Entwürfe. Wie auch in der Goetheschule wurden auch die Schülerinnen und Schüler im Matthias-Grünewald-Gymnasium nicht nur von Alexander Kraus, sondern auch von dem Aschaffener Bildhauer Markus Schmitt fachlich beraten. Hier ging es vor allem darum, die Schülerinnen und Schüler an die gestalterischen Herausforderungen heranzuführen, die man bei einem Denkmal berücksichtigen müsste. In dem musischen Gymnasium sind im Rahmen eines P-Seminars, einer dreisemestrigeren Veranstaltung mit Praxisbezug, mehrere Projekte entstanden. Eines ist die Entwicklung eines Audioguides zur Erinnerungskultur. Dabei wird auch das Notgefängnis thematisiert. Mit ihrer Kunstlehrerin Annette Hock entwickelten die Schüler zudem mehrere Denkmalentwürfe, die im Juli ausgestellt werden. Eine andere Gruppe des Seminars hat sich mit der Musik des in Würzburg geborenen jüdischen Komponisten Norbert Glanzberg beschäftigt, der vor den Nazis ins Exil fliehen musste. Die Schüler haben Glanzberg-Werke neu arrangiert oder daraus Samples und Soundcollagen hergestellt.

Eine weitere Gruppe hat sich mit dem Schicksal der Würzburger Sinteza Rita Prigmore beschäftigt. Sie wurde von Würzburger Nazi-Ärztinnen missbraucht und diente als „Forschungsmaterial“ für Menschenversuche. Ihre Zwillingschwester überstand die Versuche nicht. Rita Prigmore erzählte in der Schule von den grausamen Ereignissen und die Schüler haben ein Interview mit ihr für den Audioguide geführt. Unterstützt wurden sie für dieses „akustische Geschichtsbuch“ von Jochen Wobser vom Bayerischen Rundfunk.

Alle Ergebnisse werden am 10. Juli in einer Ausstellung in der Franz-Oberthür-Schule vorgestellt. Diese Ausstellung wird ab 12. Juli im Grünewald-Gymnasium gezeigt.

Karl-Georg Rötter



Ringparkfest Beliebt seit über 20 Jahren

Das Ringparkfest zieht alljährlich tausende Besucher in Würzburgs „grüne Lunge“.

1995 fand zum 100-jährigen Jubiläum der Fertigstellung des Ringparks auf Initiative des 2001 verstorbenen Umweltreferenten Dr. Matthias Thoma eine kleine Jubiläumsfeier für die Bürger statt. Seitdem richten das Gartenamt und der Fachbereich Wirtschaft, Wissenschaft und Standortmarketing der Stadt Würzburg das Ringparkfest aus. Auch in diesem Jahr sind vom 3. bis 5. August Freunde von musikalischer Unterhaltung, romantischer Atmosphäre in der Natur sowie gutem Essen und Trinken ins Klein Nizza eingeladen - bei freiem Eintritt.

Für die Kleinen gibt es ein Kinderprogramm mit Hüpfburg, Röllrutsche, Basketballanlage, Spielmobil, Zirkuszeit, einer Western-Erlebniswelt und vielem mehr. Das Gartenamt veranstaltet ein Familienrätsel rund ums Glacis und bietet in seinem Pavillon Informationen über den Ringpark sowie speziell über das Klein Nizza. Für die Verpflegung der Gäste sorgen Emanuele La Rosa, der Fränkische Landgasthof Uettingen und der Ringpark-Gastronom der ersten Stunde Matthias Strobel.

Führungen durch den Ringpark gibt es ebenfalls wieder. Am Samstag und Sonntag laden Eckhard Gunther Beck und Eckhard W.K. Beck zu einer alternativen Baumführung. Treffpunkt ist jeweils um 14 Uhr vor dem Gerichtsgebäude. Willi Dürrnagel lädt ebenfalls an beiden Festtagen interessierte Besucherinnen und Besucher ein, die Bauten und Denkmäler in und um den Ringpark zu entdecken. Treffpunkt ist jeweils um 17 Uhr an der Fußgängerampel Valentin-Becker-Straße.

Öffnungszeiten:

Freitag, 3. August 18 – 22 Uhr
Samstag, 4. August 14 – 22 Uhr
Sonntag, 5. August 10 – 22 Uhr

Das Bühnenprogramm des Ringparkfestes:

Freitag, 3. August

18 Uhr: Eröffnung durch
Umwelt- und Kommunalreferent Wolfgang Kleiner

18.15 – 19 Uhr: Mama Jo - Singer-Songwriter Trio
19.30 – 20.30 Uhr:
Scotty Riggins - spielt Countrysongs und mehr
21 – 22 Uhr:
Tanzkinder Acoustix - gute Laune Popmusik

Samstag 4. August

14.30 – 15.30 Uhr: Mairimasil - Singer-Songwriterin
16 – 17 Uhr:
Wolfgang Kleiner & Band - Songs von Bob Dylan
17.30 – 18.30 Uhr:
Sara Teamusician - lyrische leise Lieder
19 – 20.15 Uhr: Easy Chair - Rockklassiker
in akustischem Gewand
20.45 – 22 Uhr: Solid Ground - Irish Folk Band

Sonntag, 5. August

11 – 12.30 Uhr: Karschter Buawe –
Volksmusik unverstärkt
13 – 13.30 Uhr: Kazaguruma - Taiko-Trommeln
14.00 – 14.45 Uhr: John Steam Jr. - Songs
mit Mitsingfaktor
15.15 – 16 Uhr: Duncan Woods - Folk, Pop, Soul
16.30 – 17.30 Uhr: StraBande - Liedermacher-Trio
18 – 19 Uhr: Boleros Time - südamerikanische Klänge
19.30 – 20.30 Uhr: Me & the heartbreakers - Country,
Folk & Bluegrass
21 – 22 Uhr: Black Velvet Band –
die Würzburger Folk Institution

Rö

ANZEIGE

Kulturreisen
auf gehobenem
Niveau, seit 1988



Hamburg exklusiv in der Elbphilharmonie
Kulturreise mit dem privaten Luxushotel GRAND ELYSÉE
5. - 8. Januar 2019 (4 Tage)

- Konzertante Aufführung der Mozart-Oper „Don Giovanni“ in der Elbphilharmonie u. a. mit dem Startenor Erwin Schrott
- Das weltberühmte John-Neumeier-Ballettensemble mit „Der Nussknacker“ in der Staatsoper
- Busreise ab Würzburg & Schweinfurt

Reisepreis: 1.156 €

Weitere Termine für die Elbphilharmonie auf Anfrage.

**Fordern Sie unverbindlich unseren Katalog
mit über 70 Kulturreisen weltweit an!**

Tel.: +49 (0)931 – 5 31 41
www.mainka-reisen.de



Elbphilharmonie © mediaserver Hamburg